

5
Wohrer Thum Herrn Canonici heissen) und
was Ihr und etlicher anderer ihrer Thum-Waffen
ihrsprungliche Tempel gewesen sind.

DIALOGUS,

Durch Er

Christoff von Haugwitz /

Canonicum zu Baissen in der Obern Lausitz
geschrieben.

Mit einer Schrift D. Johann. Pomerani von guten
Kirchen Ordnungen.

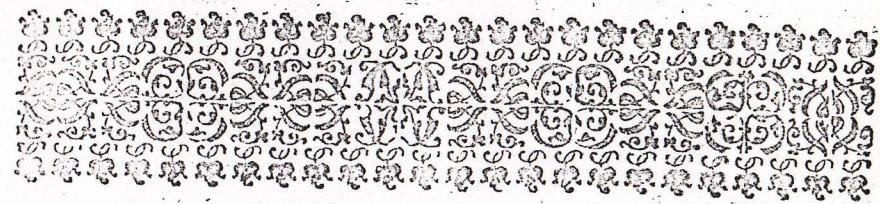
Erschlich vor 124. Jahren zu Wittenberg gedruckt / durch

Nicel Schirleiz 1536.

Auch tho aber aus einer vornehmen Bibliothec wieder zum

Druck befodere.

Anno 1660.



JOHANNES BUGENHAGEN, Pom. D.

S ist in diesem Sommer des Jahrs
M.D XXXVI. in GOTL verschieden Er
Christoff von Haugwitz / Canonicus zu
Bautzen / ein fromer Gottfürchtiger
Mann / und sonderlicher Liebhaber (daß
wolze verwundern ist / denn Thum Herrn bleibenger-
ne Thum oder verdampte Herrn) der Höttlichen War-
heit / hat auch mit allem Fleiß dazugeholffen / daß das
liebe Evangelium zu Bautzen reine und lauter nu etlis
e Jahr geprediget / und die heiligen Sacrament /
nach Christus Befehl gereicht sind worden / damit Er
vieler Leute Zorn und Feindschafft auf sich geladen /
und mancherley Fahr hat ausstehen müssen. Aus dem
allen hat ihn Gott gnädiglich erlöset / und in sein ewig
Reich genommen / dafür er nu aller Welt Suth und Eh-
re nicht neme. Die aber ihm unnd andern fromen
Christen feind sind / und das liebe theure Wort des Es-
vangelij umb ihres Bauches und Ehre willennicht lei-
den wollen / sondern gehen Tag und Nacht mit heim-
lichen Tücken und bösen practiken umb / wie sie felsch-
lich bey der Ebrigkeit für Ketzer und Aufrührer angez-

hen / die / so solch Wort der Wahrheit des Gehens und
der Seligkeit predigen / die werden eher denn sie sichs
versehen / bessern sie sich anders nicht / mit dem reichen
Mann in die Hölle fahren.

Auch bin ich warhaftiglich berichtigt / daß Er Christus
Hof von Haugwitz kurz vor seinem Ende ernstlich be-
sölen habe / man sol ihm weder Vigilien noch Seelmes-
se nach halten / denn er wüste wol / das solch Thun der
gröste Breuel und Gotteslästerung were / wider Christus
Krus Verdienst / Sterben und Befehl im Sacrament.
Auch hat der fromme Mann seinen Glauben an Christus
mit der Liebe gegen den Leuten / auch seinen Freit-
ten beweiset / solches zeiget gnugsam and dieser Dialogus,
von ihm geschrieben und besölen / daß er mir zugestellt
würde / gibrdarinnen klarlich zu verstehen / daß er sei-
nen Canonici gerne wolte von ihrem Thum und
Gottlosen Wesen zur Wahrheit und Seligkeit helf-
fen / und zeiget doch daneben an / das er zu vielen keine
gute Hoffnung trage / ohn alleine / daß Er hoffet / Gott
werde aus Gnaden etlichen helfen / wie seine Barm-
herzigkeit ihm geholfen hat.

Weil aber meiner Schrift in diesem Dialogo wird
gedachte / wilich hinten ansetzen meine Wort von gu-
ten Kirchen-Erdnungen / daraus dieser Dialogus ge-
nommen ist / daß der Leser des selb bessermügeurtheilen/
vondieser Sachender Canonicorum oder Thum-Herrn.
Christus Jesus sey mit uns allen ewiglich / Amen.

Wohrer

Wohrer Thum-Herrn Canonici heissen / und was
Ihr und etlicher anderer ihrer Thum-Pfaffen
ursprüngliche Nampten gewesen sind.

DIALOGUS.

Die Personen / so in diesem Dialogo mit einander
reden / sind Canonici oder Thum-Herren / der
eine heisset Rumpold, der ander Chrysogonus.

Rump. Vor wenig Jahren war dieser Herr
überaus leichtsinnig / frölich und in der Collation besser dass
neum Harfen / jetzt hat er sich ganz verkart / wie Eckart in der
Wiege / Er ist doch so ein eingezogener / stiller / darf nicht sa-
gen Melancholischer Mensch worden / daß ich michs nicht gnug ver-
wundern kan / zwar er hat keine Ursach dazu / dann er ist ja ein junger
gesunder Mensch / dazu auch reich gnug / darumb wüste ich ja nicht
woran es ihm mangeln sollt. Sie gehet er doch daher als were ers
nicht / ich wil ihn anreden / vielleicht wird er mir sein Anliegen öffnen/
könte ich ihm helfen / ich wolts von Herzen gerne thun / den er ist je mein
alter vertrauter und lieber Freund / GOTT helsse euch mein lieber
Chrysogone.

Chrysogon. Danck habt mein Herr Rumpold / und der Barm-
herzige Gott gebe / das wir / wie ihr wiünschet / durch seine Göttliche
Gnade geholfen werde.

Rump. Wie sol er euch noch was helfen? Seyd ihr doch ein rei-
cher Herr und Canonicus.

Chrysog. Ja ich bins leider / mit blossem Nahmen und reichem
Einkommen.

Rump. Habt Ihr daran nicht genug?

Chryso.

Chrysog. O Herr Gott nein!

Rump. Was gebricht euch denn?

Chryso. Das gebricht mir daß ich nicht den dem Almpt davon
mein Name uhrsprunglich komt/gemeß leben und thun.

Rump. Betet ihr nicht ewre horas Canonicas, Vespeler und
Ist Ihr nicht ewre Onera, und verbreuet damit ewre præsentz? Wo
durch Ihr seht eurem Almpt gemeß leben und thun?

Chryso. O Christe des gemeß lebens und Thuns.

Rumpert. Was? Wir heissen ja die Messen/Prim, Tertz, Sext,
None, Vesper, Complet, Horas Canonicas, welche sampt andern
Ceremonien durch fröme andächtige Personen gesungen / und durch
Päbliche Heiligkeit confirmiret/uns auffgelegt sind/zu singen/lesen
und halten.

Chryso. Ja/das ist elicher massen wahr / was wollt ihr aber
daraus schließen?

Rump. Das willich daraus schließen/das wir Canonici unsern
Namen uhrsprunglich von unserm Almpt erlanget haben / welches da
ist/horas Canonicas beten und singen/und daneben andere Ceremonien
halten/und wenn wir solches aufrichten/ leben und thun wir unserm
Namen und Almpt gemeß.

Chryso. Wenn diß/ wie ihr schliesset/wahr were/ so müste auch
folgen/ daß alle andere Chor-Paffen sampt den Chorschülern auch
Canonici weren und seyn müssen/ denn sie halten ja am fleißigsten die
Ceremonias, und singen horas Canonicas, schreyen/ plöcken und mü-
hen sich hierinne/ daß ihnen wol der Hals möchte bersten/ Unter desß
haben wir Canonici anders zu thun/ davon ich jetzt nicht sagen will/
doch können wir gleichwohl die rechte Zeit treffen/wenn man die Præsentz
austheilen sol. Auch würde ferner folgen/ daß wir schuldig waren den
Vicarien, Caplanen und Chor-Schülern/ gleich uns / præsentz und
Eintommen folgen zu lassen/ Nu weis ich wol/ daß ihr der keines zu-
lasset. Item so ist euch auch unverborgen/das in der Parabel im Ev-
angelio Matth. am 20. Cap. von den Arbeitern im Weinberge/ und in
den andern Evangelisten/ da der Ersten/Dritten/Sechsten/Neunden/
und Elfsten Stunde gedacht wird/ daß solche Stunden nicht verstan-
den

den können werden von den horis canonicas, sondern von des Tages
Stunden/nach der Jüden Brauch/die den Tag vlegten in diese Stun-
den zutheilen/ wie sie denn auch die Nacht in vier Stunden oder Stück
theileten/Luc. am 12. Cap. Darumb ist erwer schließen und Meynung
falsch/und unser Name muß viel einen andern Ursprung/ und unser
Almpt viele in ander Geschichte haben.

Rump. Ich weiß keinen andern Ursprung/ noch Almpt/habe
auch bis auff diese Stunden nichts anders davon gehört/wisset ihr aber
etwas bessers/ zeiget an/ ich wil euch zuhören.

Chryso. Ihr wißt mein Herr/ daß die alten Doctores beyde die
Lateinsch und Griechisch geschrieben haben/die heilige Schrift des Al-
ten und Neuen Testaments vlegen zu nennen Canonicam Scriptu-
ram, hoc est, Regularem Scripturam. das ist/ die rechte Schnur-
Schrift/darnach man sich richten sol/als nach einer Schnur/ und daß
sie alleine aus derselben das Christliche Wole gelehret/ und damit/ als
ihrem Harnisch/wider die Kezer gesuchten haben/ und was darinnen
nicht gewest/ oder daraus nicht bestanden/damit haben sie ungesungen
und unüberwunden seyn wollen/und gesprochen; hoc non est in Cano-
nicæ Scripturæ, als denn auch recht ist.

Rump. Das ist war/ ich lans auch nicht läugnen.

Chrys. Und wenn ihs schon läugnen wollet/ so kont ihr doch als
lezeit überzeuget werden mit den Schrifften derselben alten Doctoren:
so noch vorhanden sind/darinnen sie/ und sonderlich S. Augustinus uns
mit aufgedruckten klaren Worten auff solche Canones weisen/ und
ganz trewlich vermahnen und warnen/ auch ihren eigen Schrifften
und guten Meinungen keinen Verfall noch Glauben zu geben/ wo sie
wider Gottes Wort und diese Canones, hoc est, Canonicam Scri-
pturam, das ist/wider die heilige Schrift lauten/ denn man sol über
Gottes Wort halten/ und mit nichts gestatten/ daß es mit Menschen-
Lehren verschelt oder vertummet werde.

Rump. Das lasse ich alles zu/ was ihs denn mehr?

Chrysog. Das ihs/ daß wir Canonici von dieser Schrift/ die
man genant hat und noch nennt/ Canonicam Scripturam uhrsprung-
lich unsern Namen erlanget haben.

Rum-

Rump. Wie ist das zugangen?

Chryso. Also ist's zugangen/ anfänglich ist der ersten Canonico-
rum Unser Vorfahren Almpt gewesen/ daß sie Canonicam scriptu-
ram öffentlich gehandelt und aufgelegt haben/dazu sie etliche Stunden
des Tages/in welchen sie dasselbe haben müssen aufrichten/gehabt ha-
ben/ daß also auf diese Stunde Canonicus Johannes, auf ein andere
Canonicus Petrus, wie sie denn geheissen haben/und so fortan den Tag
über/wie jetzt zu Wittenberg geschickt/Canonicam scripturam, das ist/
die Schrift des Alten und Neuen Testaments aufgelegt un gehandelt
haben; Daher haben solche bestimmte Stunden/die wir nu heissen ho-
ras Canonicas, den Namen bekommen/sind auch zur selbigen Zeit er-
ben darumb also genant worden. An die Dörfer aber/ da solche ge-
schickte Canonicci mit Nohtdurft versehen und erhalten sind worden/
hat man aus den umbligenden Städten und Landen/tüchtige Leute zur
Lehre dahin geschickt/ die hat man genennet Clericos oder Filios Pro-
phetarum, Und wenn man zu den bestimten horis zusammen ist kom-
men/hat man in Gemein ein Psalmen oder zween gesungen/ und sich
dadurch mutter und geschickt gemacht/darnach/wenn der Canonicus,
den wir jetzt Interpret, Doctorem oder Theologum pflegen zu nen-
nen/(S. Paulus nennet ihu Ephes. 4. und 1. Cor. 14. Prophetam) fertig ist
gewest/Sohat der Leitor aus obgedachter Canonischer Schrift/nicht
ein ganz Caput auff einmal/sondern ein Stück davon/welches man ge-
nennet hat ein Capitel/ (wie wirs in unsern Horis Canonicis noch so
nennen) gelesen/dasselbe hat also darauff einer aus den Canonicis seinen
Clericis, Gelehrten/ auch nach Gelegenheit und Erforderung der Zeit
und Stunden/in gemeine dem Volck und Zuhörern/ aufgelegt/ oder
daraus eine Vermahnung gehan. Und wenn er hat aufsgehört/
haben die Clerici und Gelehrten aber mahls nach Erforderung der Zeit
und Stunden Gelegenheit/in Beywesen des gemeinen Volcks und der
Zuhörer mit Singen und Beten den Beschluss gemacht/und also Gott
gelobet und ihm gedancet. Davon sind denn seine gelahrte Bischöfle/
Pastores, Seelsorger / Prediger und frome Gottfürchtige/ geschickte
Christen worden. Und war solches eine seine nützliche Ordnung und
Christliche Übung/ die gewiß ein Ursprung gehabt wird haben aus

der ersten Epistel S. Pauli an die Corinther am 14. Capitel/ da er ihnen
befhlet/ daß sie Drey Dinge in der Kirchen oder Versammlung thun
sollen. Erstlich mit Zungen/das ist/ den blossem Text aus Mole, aus
den Propheten und Psalmen etc. von Wort zu Wort herlesen: Zum
Andern/ daß sie was gelesen ist/ verklären und auslegen/ und also mit
Lehren/Vermahnung und Trosten die andern bessern: Zum Dritten/
daß sie in gemeine beten/Gott danken und loben. Daher sind noch
heutiges Tages vorhanden die Homilien Doctorum, das ist/ die
Predigten/ die sie auff solche Weise ihren Clericis und Volck haben
für geprediget. Und Augustinus hat den ganzen Psalter auff diese
form seinem Volck aufgeleget/wenicht allein sein grosses Buch über
den Psalter von ihm geschrieben/ sondern auch seine sermones de
verbis Domini, Item de verbis Apostoli klar anzeigen. Eben so
hat auch gehan Ambrosius, Chrysostomus, und viel ander fromer
Bischöfle und Lehrer mehr. Das hat man dem recht und mit aller
Wahrheit kennen heissen/horas Canonicas gehalten/ und ist eine fein
nütze und Christliche Ordnung getreust/allenthalben gericht zur Besse-
rung des Volcks/ zu leren/ vermahnen/ und Gottes Wort ohn Unter-
laß zu treiben/ und in vollem Lauff und reinem Verstand zuerhal-
ten den Glauben damit zu beweisen und stercken. Daraus ver scheich
lich/ soli ihr mi/ mein Herr/ deutlich genugsam abnehmen und ver-
schen kennen/we her wir Canonicci uhr sprunglich unsern Namen er-
langet/ und was anfänglich unser Almpt gewest seyn.

Rump. Ewer Rede gefällt mir nicht übel/ und hat warlich ein
Schein/daz etwas daran sei/wie ihr mich berichtet habt.

Chryso. Ja freylich hats einen Schein/ und wenn wir jetzt
auch so thäten/ und so thun könnten/ (denn es sind viel Hinderniss/ die
uns im Wege liegen) so möchten wir nach dem unser Name und Almpt
erfordert/ auch recht thun/viel fromer und gelehrter Seelsorger/Pred-
iger und Christen in Städten und auff d. in Lande auferziehen/ und
damit gegen Gott und der Welt mit fröhlichem guten Gewissen/ Christ-
lich recht leben und thun. Aber so thun und leben/wie es jetzt bei uns in
unserm Thum-Stift/ und fast in allen andern in vollem Schwange
gehet und getrieben wird/ das ist für Gott und seiner Christlichen Ge-
mei.

meine ein rechter Gewel / und macht mir und allen fromherzigen Canonicis, als denen die es (Gott lob) verstehten und greissen / daß es wider Gott den Glauben / Liebe / und dazu wider unsern eigen Namen und Amt ist / ein unruhig / böse / unsicher / erschrocken Gewissen / frisst und naget mich Tag und Nacht / daß ich / wo es länger also währen und stehen bleiben solte / lieber ein armer Säuhirte / denn ein solcher reicher Canonicus und verdampfer Herr seyn wolte.

Rump. Nu darf ich fort keines weiteren Berichts / denn aus diesem vernehme ich gnugsam / was einer Anliegen ist / und was ihr für Uhrsachen habt euers Grämers und Hermens.

Chrysog. Ja eben diese sind und keine andere / denn mir feilet (Gott lob) sonst gar nichts.

Rump. Doch gleichwohl kan ich diesen euren Worten / wievol ich sie nicht verläugnen kan / gänzlich nicht glauben geben / denn wens diese Meinung / wie ihr jetzt erzehlet habt / mit unserm Thun hette / wie solts denn kommen seyn / das unsere Vorfaren / die für etliche hundert Jahren Canonici sind gewest / so gar ihres Ampts vergessen solten haben / so mich doch dinckt / sie werden früher / denn wir jetzt / gewesen seyn / auch würden ihre Bischöffe ihnen solches nicht gestattet haben.

Chrysog. Gläubis oder lastis / wir müssen warlich einen guten Uhrsprung gehabt haben / und Anfänglich nicht so bald umb unsers blossem Namen / sondern vielmehr umb unser schuldigen Amptspflicht willender Gestalt aufgeworffen / und so reichlich besoldet seyn worden / oder unser Stand und Wäsen mus ein solche Ankunft und Herkommen haben / wie die Donatio Constantini / und andere grobe Lügen mehr / durch Wirkung des Satans und allerley Lügengeschäfte / Reichen und Wunder / 2. Thess. 2. Das glaube aber wer da wolle / ich kansk nicht glauben / und so ihs hören wolt / wilich euch weiter anzeigen / wie es kommen sey / das die Bischöffe solches versehen / und zu diesen jetzigen unsern Aemptern / wie wirs heutiges Tages halten / kommen haben lassen.

Rump. Wievol ich von solchen Sachen nicht gerue höre / doch gleichwohl saget her / ich wil euch zu hören.

Chrysog. Also hats zugangen / da ungelernte / untüchtige und ver-

versäumliche Canonici sich zu diesen Aemptern umb guter Tage / grosser Ehre und reicher Besoldung willen mit eindrangen / und auch durch Gunst und Freundschaft / umb des Bauchs willen / wie die Welt pfiegt / dazu aufgeworffen und gesordert worden / da wolten die Clerici und Zuhörer dieselbigen ungelernte Bauch-Diener nicht mehr hören / sondern entzogen sich von ihnen : Auch worden aus den umbliegenden Ländern / Städten und Dörfern nicht mehr Leute / zu studiren tüchtig / zu ihnen geschickt / denn sie konten von ihnen nichts mehr lernen / ja waren gelerter denn sie. Daher wurden die Canonici sein sauberlich müsige Junctern / und behielten gleichwohl ihre Besoldunge und reichlich Einkommen / und daneben alleine den blossem Namen / daun ihr Recht / Amt / und Arbeit war hinweg. Über das wurden sie auch durch Gunst und Hülfe derer / die ihnen nach dem Blut verwand waren / und anderer / die sie ihnen zu Freunden mitgaben / erkauft hatten / geschützt und gehandhabt. Daschlug aus Gottes Verhängnis das Unglück auch mit zu / daß die frommen Bischöfe (wie sie S. Paulus beschreibt 1. Tim. 3 und Titum 1.) auch weg führben / und an derselbigen statt solche auf famen / davon S. Paulus nichts weis / diese wolten der Sache so helfen. Sie legten auf und befohlen einem jeglichen Canonico / dem dis / einem andern das / zulessen aus der Bibel oder andern der heiligen Vätern Büchern / die dazu mit leidlichem Fleiß gezeuget und geschrieben waren / und verhöften durch solch befohlen und ausgelegte Arbeit des Jesus / ja das zum wenigsten auszurichten / daß doch die Canonici für sich selber / wenn sie den andern zu gut nicht wolten / studiren solten. Es wolt aber nicht fortgehen / wie sie es füruainen. Da kam darnach ein Bischoff nach dem andern / und wolten der Sache helfen mit Geboten und Zwang / bis sie es endlich dahin brachten / daß leider dadurch die heilige Schrift von der Canzel und Predigtstuhl ins Betbuch bracht ist worben / und doch nicht rein blieben / denn es sind mit der Zeit so greuliche Gottslästerliche Misbräuche und Zusehe dazukommen / daß an statt unsers schuldigen Predigt und Lehre Ampts / ein lauter unmüsse und erzwungen Geschrren / pieken und murren ohn allen Verstandt dar aus worden ist / und sind also die Horæ Canonicae aus einem guten

wüthlichen Brauch in einen greulichen schädlichen Misbrauch verwandelt. Da haben wir Canonici und andere des Baptis Gesslichen / mit den Gezeiten-Büchern (welche lauter Stricke der Armen Gewissen sind) so viel zu thum gehabt / daß wir die Bücher der heiligen Schrifft wol haben müssen ungelesen lassen / wien ol wir (ich sage von uns Canonicis) hierinnen auch sein sauberlich gefaren / und mit der Zeit auch die Gezeiten-Bücher haben liegen lassen / und unsern Caplanen und Chor-Schülern daraus zu beten und singen beschulen / deß wir haben der andern Geschäfte so viel auszurichten / daß wir des nicht gewarten können / was wir aber für Händel und Geschäfte auszurichten haben / kan ich jezt in einer Kürze nicht erzählen / so ist's auch nicht von noten / dann es ist vorhin am Tage / wers aber nicht weis und zu wissen begehret / der ziehe eine Zeitlang in eine Stadt / da ein reicher grosser Stift ist / da wird ers wolerfahren.

Rump. Eh nicht so heftig mein Herr / sind etliche böse / sind sie darumb nicht alle böse / ihr müßt ja selber bekennen / das viel former und ehrlicher Männer unter den Canonicis sind / dienicht alleine mit grossem Ernst und Andacht ihre Horas Canonicas halten / sondern auch Gott zu Lob / und den armen Seelen im Fegefeuer zu Trost / etliche Feste und Begängnis Jahrlich immerdar zu halten müssen / und also den Gottesdienst helfen mehren.

Chryso. Odes Gottesdienstes / und wenn sie noch zehnmal emböger und andächtiger wören / hierinnen sich zu üben / so ist doch ihr Gottesdienst gegen unserm rechten anfänglichen Amt und Gottesdienst für Gott ein lauter Irthum / Grewel / stinkender Koth und Unrat / Phil. 3:

Rump. Ihr machet zu groß / dazu redet ihr wider euch selber / denn ihr habet zuvor aus der Meinung und Ordnung des heiligen Pauli angezeigt / wie man in der Kirchen drey Dinge thum sol / Erstlich / mit Zungen reden / das ist / aus Biblischer Schrift / den blossem Text herlesen / Zum andern / denselbigen verklären und aufzlegen / Zum dritten / in gemeine beten / Gott loben und danken / und habt dabei gemeldet / daß solches die ersten Canonicis auch gehabt haben.

Chryso. Ich bekenne es / und sage es noch;

Rump.

Rump. Warum redet ihr dass so schändlich um verdrieslich vom bei Sachen / als were uns Thun alles miteinander umfüße / so verdampt und Teuffelisch / o wir uns doch aller Dinge ». Paulus Ordnung gemäß halten: Sind nun etliche böse unter uns / ist kein Wunder / waren doch Christus Jünger nicht alle from.

Chryso. Du sage ich nein zu / denn wenn ihr euch S. Paulus Ordnung gemäß hieltet / was dürfftet ich viel flagen?

Rump. Wir thun je das Erste / in unsern horis Canonicis / in der Metten mit den Evangelis. Episteln und andern Gesängen / da einer allein singet / das Ander mit den Homilien / das Dritte mit den Responsoriens. Antiphon, Gradualen, Psalmen und der gleichen / was der ganze Chor in Gemeine pflegt zu singen.

Chryso. Dadurch geschieht der Meinung des heiligen Pauli noch lange nicht genug / so werdet ihr mich viel weniger überreden / das / wen man die Evangelien / Episteln / Homilien der Doctorum, Responsoriens, Antiphon / salme / etc. singet / daß solches nach Erforderung unsers Namens und Amptes heisse / die Heil. Schrift aufgelegt / gelehret / und Gott mit Glauben und Gebet gelobt und gedanckt.

Rump. Warum nicht?

Chryso. Da umb nicht / das eben der das Evangelium / Epistel oder Homilien liest oder singet selber nichts verstehet / was er liest oder singet / viel weniger die ihm zu hören. Darumb wird noch lange nicht folgen / daß solch Lesen und Singen / ohn allen Verstand heisse / Gottes Wort geprediget / gelehret / andere dadurch vermahnet / gestrafet und getrostet / oder heisse die Schrift zu Besserung der Christen und Sterckung des Glaubens von Christum / gehandelt und aufgelegt. zwar die Episteln / Evangelien / Psalmen und allerley Gesänge / aus der Schrift gezogen / sind sehr föslich und gut / denn im Anfange der Kirchen haben die fromen Väter viel gutes Stück aus der Bibel genommen / und seind ordnet und aufgetheilet / daß man das Jahr über auff gewisse Tage und Zeiten jezt das Evangelion und Epistel / jezt diesen jezt einen andern Artikel / das Christlichen Glaubens / dem Volk zu halten und predigen sol. Weil aber alle unser Gottesdienst allein in Singen / Klingen / Glocken läuten / Orgeln und ander

groß

B iii.

grosser herrlicher Pracht und schöngleissenden Ceremonien steht/
um wir weder zu unserer noch anderer Besferung/Gottes Wort han-
deln noch anflegen/ja außs heftigst verfolgen/ und als die argeste
Rezerey und Thum lästern und schänden/sind wirs gar nichts gebe-
sert/wenn wir schon alle Tage die ganze Bibel auflesen und singen.
Also auch/wenn schon ein ganzer Chor/das ist/ als: Thum-Herren/
Vicarien, Caplanen Chorales, und Schüler Tag und Nacht/ mit
solchem Unverstand/wie gesagt/Psalmen/Antiphon, Responsorien,
Gradualia, Hymnos, und was des Dinges mehr ist/singen/hieß es
darumb noch lange nicht/gebetet/Gott angerufen/ ihn gelobet/ ge-
preiset/ihm gedancket/und sind doch in solchen ihren Gesängen/ als da
sind Antiphon, Hymni, &c. und sonderlich in den Psalmen/viel schö-
ner Gebet wider allerley Noth/ viel Trauerns und Klagens wider
Gottes und seiner Christenheit Feinde/ auch wider unsre Sünde: Viel
Lob/Dank und Preis/ für Gottes Wunder/ Hülfe und unzählliche
Wolthaten.

Rump. Woran fählet es denn?

Chryso. Nicht an den Gesängen/die an ihnen selbst fösilich gut
find/denn es sind Wort der heiligen Schrift/ oder ja daraus genom-
men (wiewol zu Zeiten übel gedehnet und gedeutet) sondern an den
Sängern/den die Thum-Herren sampt ihrem andern Gesind/pflegen
warlich nicht zu singen/ beten/ Gott loben/ aus Andacht/oder dar-
umb/ daß sie vom Teuffel oder ihrem eige bösen Gewissen angefochte/
von der Welt verfolget würden/ und derhalben in Fahr Leibes und Le-
bens sichen/ oder sonst Trübsal Angst/ Noth/ Hunger/ Kummer leiden
müssle/ sondern umb ihres lieben Gottes willen/ der auch heißt Phil. 3.
Wenn der nicht thät/ es sollt wolk einer unter ihnen sein Leben lang nicht
wissen/noch begehrn zu wissen/wie das erste Wort im Psalter hiesse/
Darumb iss nicht möglich/ daß sie solten wissen/wessey Beten/ Gott
anrufen/ in Mächten zu ihm schreien/ ihm danken/umb Hülfe aus
Noth/Angst und Todt etc Den si erfährē noch lenden der keines. Sie
wollens auch weder erfahren noch lenden/sondern sind die Junckern/
die die lieben Kinder Gottes/ um der Wahrheit willen verfolgen/fälsch-
lich beliegen/verrahten/auff die Fleischbank opfern/ und wen sie kön-
nen/

ne/ermorden ihrem Gott zu Lob. Das also ihre Römische Kirche/das
ist/die heiligen und andächtigen Väter/Päpft/ Cardinal/Bischöffe/
Thum-Herren wieder zu ihrer alten Herrlichkeit/Pracht/ guter Ku-
rherc kommen/ und darinnen bleiben konten Darumb/wenn sie schon
lange Psalmen lesen/beten/loben ic. so thun sie nichts anders/ denn daß
sie sich nur desto mehr an Gott versündigen/ ihn lästern und schänden:
Dennes steht im 109. Psalm so geschrieben/ Oratio ejus fiat in pecca-
tum, Sein Gebet sol zur Sünde werden/ und Jesus Sprach im 15.
Cap. Non est speciosa laus in ore peccatoris, Des Sinders Mund
tan Gott nicht loben/ und Psal. 50. Gott spricht zum Gottlosen/
was verkündigstu meine Rechte/ und nimpst meinen Bund in deinen
Mund? Und Christus Matth. 7. nennet die Übelthäter/ denen sie
nummermehr das Wasser werden können reichen. Der halben ist
gut zu mercken/ daß sie mit alle ihrem Singen/ und was sie sonst für-
habē/Gott weder mit dem Mund noch Herze meinen/Ja von dem al-
lein nicht den geringsten Buchstaben recht verstehen/ noch darauf ge-
deichten/ sondern allein ih Glauben/ an Verstand/ an Gottes Lieb/in
den Mund hinthun/ daß also ihr Häulen und Murmeln ein Lauter er-
grungen/vergeblich unmühe Ding ist/dadurch weder sie/ noch andere
gebessert werden/Ja daß nur zu Schaden und Verderben der Seelen
und zur Schmach Christi und Verachtung aller seiner Wolthaten
dienet. Denn alles was sie fürhaben/ geschicht der Meinung von ih-
nen/ daß nicht allein sie/ als Thäter/ sondern auch die Stifter und
Forderer solches ihres Gottesdienstes/ sollen dadurch für Gott from-
und gerecht werden/ Vergebung der Sünden/ Gottes Gnade/ den
Himmel und die ewige Seligkeit erlangen. Wie denn solches die Fun-
dationes und Confirmationes in allen Thum-Stifften noch vorhan-
den/dazu die Predigten und Bücher/ so darüber von etlichen geschrie-
ben/ ja aller solcher Bauch-Diener eigen Gewissen klar bezeugen.
Das heißt warlich/ mein lieber Herr Rumpold, der Ordnung und
Meinung S. Pauli nicht nachgefolget/ oder nachgethan/ sondern
stracks darwider gehandelt/denn da wird weder Gottes Wort gepre-
diget noch aufgeleget/ da betet man nicht/dankt nicht Gott nicht/ daß
er uns erlöset hat durch Christum seinen einigen Sohn. Und wenn sie

schon

schon mit dem Munde solche Wort singen oder sprechen / so beweisen sie doch mit der That / daß sie dem lieben Evangelio von Christo und allen seinen Wohlthaten im Herzen spinne Feind sind / nicht allein in dem / daß sie ihren Horis Canonicas zuschreiben / daß Christus allein aufgerichtet hat / sondern auch wie am Tage ist / daß sie die reine Lehre des Götlichen Worts Lügen un Trithum schelten / und die Liebhaber desselbigen versfolgen und ermorden / als die ärgersten Verführer und Ketzere / das reimet sich nicht mit S. Paulus Meynung / sondern ist stracks wider S. Paulum und die ganze heilige Schrift / auch wider die Zukunft unsres Namens und Amptes gehandelt.

Rump. Ich hoffe nicht / das die Sach so böse sey / wie ihrs macht / mit der Weise müsten wir alle in einem verdamlichen Stande seyn / das kan aber ich nicht glauben / denn es sind ja viel heilige Väter / Pabstie und Bischöffe gewisen / die unsern Stand bestätiget und confirmed haben aus guter Meynung und Andacht / und sonderlich darumb / daß sie ihnen selbst / ihren Nachkommen und allen andern Christen durch solch täglich singen / und halten der sieben Gezeiten / Uhrsach geben / desto fleissiger und andächtiger zu betrachten das Leiden Christi.

Chrysol. Vor woltet ihr unsern Stand und Amt mit S. Paulus vertheidigen / weil ihr aber scheit das er euch entgegen ist / kommt ihr mit einem andern Behelf. Ich weis sehr wold daß etliche die Horas Canonicas auf die Stunden des Leidens Christi rechen und ziehen / von wegen / wie ihr wisset / etlicher Conclusiones / so wir hierinnen brauchen. Weil aber das Leiden Christi ein gläubig Herz erfodert / und seines Weges leiden kan / einzigen Vertrauen / auf solch obenerzehlete eigene oder frambde Werct / und ihr albereit gehört / wie es umb die Zukunft unser Horarum Canonicarum gelegen sey / auch zu dem allen werdet ihr nicht verneinen können / daß man etwa von denselben Conclusionibus nichts gewußt / auch dieselben bey den Horis Canonicas weder gelesen noch gesungen hat / und daß wir auch noch heutiges Tages durch einige Constitution / bey Verstrickung unserer Gewissen / zu denselben nicht verbinden sind / und allerwege sie wol außen haben mögen lassen. Darumb werdet ihr auch mit diesem Behelf nichts erlangen zur Rettung unsres Amptes.

Rump.

Rump. Soldenn Psalmen oder sonst die heilige Schrift lesen oder singen / böse seyn?

Chrysol. Wer wolt das sagen? Das mag ein jeglicher wol thun / er sche allein zu / daß er sie also singe und lese / daß solch Singen und Lesen zur Besserung und Aufrichtung des Glaubens gericht sey / wie sich oben erklärter Rehning nach / des heiligen Pauli und unser ersten Verfahren / leiden wil / und thue es nicht also / daß es contra Analogiam Fidei sey / sondern sich mit dem Glauben reime / sonst müsten die Unhold und Zäuberer / so nach ihres Überglaubens Art der Wort Gottes und heiliger Geschrift missbrauchen / auch recht thun und handeln.

Rump. Lieber / woher habt ihr diesen Verstand?

Chryso. Ich wils euch sagen und gar nicht bergen / ich hab diese Cogitation unser Anfangs und Aempter / wie verzehlet / gelesen in des Herrn Doctor Johan Bugenhagens Buche / das er nenret / ein Auszug aus der Lübecker / Hamburger und Braunschweiger Ordnung / und ist sinwar die rechte brunlautere Warheit und ein sehr feiner Christlicher Gedancken.

Rump. Nu höre ich erst / daß ihr miteitel Schwanken umgehet / und euch mit dieser Sachen befürmet / ohn alle Noht / drumb geschicht euch auch kaum recht / daß ihr darüber in solche Schwermüdigkeit und unmötg bös Gewissen falset / den eben darumb wiederferret euch solch Unglück / daß ihr dieses und anderer Ketzere Bücher / und sonderlich die Bibel lest / thet ihr ihm aber wie ich / so würdet ihr nicht viel über Traurigkeit oder bös und unrugsam Gewissen klagen / sondern fröhlich und leichtsinnig seyn / wie ich und andere Canonici thun.

Chryso. Es ist ungeschwenzt / ich und alle Gottfürchtige können ohn bös und beschwert Gewissen wider Gott / sein heiliges Wort / den Glauben und Liebe nicht thun noch handeln / der halben daß mein Gewissen übel zufrieden ist / habe ich andere Uhrsachen / davon ihr gar nichts wisset / daß ich aber die heilige Schrift und der Christlicen fromenlehrer Bücher / die ihr Ketzere heisset / lese / daran thue ich meines achtens nicht unrecht / sitemahl Christus selber uns die Schrift zu lesen und zu erforschen befohlen hat / und S. Paulus mit klaren Wor-

Eten

entspricht i. Thessa. 5. Omnia probate & quod bonum est, tenete,
priset alles/ und das Gute behaltet. Doch mein Herr sagt an/ wie
ihrs übers Herz bringen kön/ daß ihr bei solchem unserm ißigen Miß-
breuchlichem Stand und Aempt/Gottlosen Leben und Wandel/ neben
diesem hellen Lichte des heiligen Evangelii, so jetzt Gott lob da wieder
 klar und helle leuchtet/ und diese Greuel assenthaben ganz auffdecet/
so überaus leichtsinnig/frölich und guter Dinge seyn könmet?

Rump. Ich höre keine Predigt/ lese auch weder New noch Alt
Testament, so kümmer ich mich weder mit des Luthers/ noch seines
Widertheils Schriften/ Summa ich lasse mir des Glaubens und
der Religion Sachen nicht ein Harbreit zu Herzen gehen/ man glaube
was man wolle/ gilt mir alles gleich/denn ich halt von dem Papistis-
chen Glauben eben so viel/ als von dem Lutherischen/ darauff stehtet
aber all mein Fleis und Sorg/ daß ich den Glauben im Beutel und
Kasten habe/ und daß in der Küchen und Keller kein mangel sey/ und
wein schon alles überflüssig verhanden ist/ was Essen/ Trincken/Ehr/
Gut/Freude und Wollust belanget/ und ist doch Fœmininum genus
nicht daben/ so ist die Freude noch nicht ganz oder volkomen/ wie man
dam auch psleget zusagen/ Ubi non est Peplum, ibi non est gaudium,
der halben/ daß ich mirs ja nirgend an lasse mangeln/ traun so kan ich/
wenn ich nur wil/ (Sed hoc dico vobis in aurem, ut secretum Confes-
sionis) ein seines jungen Creatürchen verschaffen/ und mit ihm frölich
seyn. Auch so lang ich Thun Herr gewesen bin/ hab ich allezeit gute Ge-
fellen un fröhliche Collaßen Brüder zu mir gezogen/ die sich sehr wol wiss-
sen in meine Weise zu schicken/ reden un leben/ wie mirs gefelt/ mit denen
Zeche ich täglich/ bin frölich und guter Ding/ zuweilen spel ich mit im
Bret oder auff der Karten/ oder habe sonst im Kurzweil mit ihne/
und führe also ein sein recht Thunherrisch Leben. Den ich hab sonst
nichts davon/ drunb neme ich immer hin/ das Gewiss fürs Ungewiss/
ich weis doch nicht/ was dort hernach folgen wird. Und wenn schon
unterweilen das Gewissen mich röhret/ und Schrecken des Todes an-
sicht/ trinke ich ein guten starcken Rausch darauff/ so werde ich bald
wieder frölich/ so bring ich meine Zeit in Freude zu/ bleib stets leichtsin-
nig und guter Ding/ unnd behalt also ein sein frölich ruhesam und
weit Gewissen.

Chryso.

Chryso. Ja freylich weit/das einer mit einem Heuwagen wol
könte hindurch fahren. Aber mein Herr/ wie lang kan dis ewer
Thunherrisch gut leben/ wie ihrs nennet/ ein bestand haben? Ihr
halts für ein sehr kostlich Ding/das ihr ein kleine Zeit nach ewrem Wil-
len und Lust lebet/ und alles/ was ewrem alten Adam sanft und wol
thut/ haben kön/ gedencet ihr aber nicht/ das heute oder morgen aus
solcher ewer Freude ein grosses Leid kan werden?

Rump. Darumb kümmer ich mich gar nichts.

Chryso. Da sehet mit zu/ daß ihr euch eimahl nicht zusehr
kümmern müset/ und ewer Gewissen das ist so frölich und weit iß/
vielleicht eher dem ihr besorget/ so betrübt und ängstig werde/ daß ihm
die ganze weite Welt zu enge sey. Warlich mit dieser Weise/rüstet ihr
euch bös Ding wider den Teuffel/ welcher/ als die Schrift davon re-
det/ umbher gehet wie ein brüllender Löw/ und hats im Sinne/ er wol
le uns verschlingen.

Rump. Es hat kein Noht/ wer sich für dem Teuffel fürchtet/
der ziehe ein Panzer an/ er ist nicht so schwerz und heftlich/ wie ihr
Lutherischen ihn mahlet/ drumb wird ers wol beym gleichen lassen
bleiben. Ihr seyd ein guter frommer Mann/ und meints wol gut/
aber meins Gedünckens seyd ihr gar zusehr enge gespannen und furcht-
sam/ macht erch seiber ein unruhig und mühselig Leben ohn alle
Noht/ es wird ja nicht so böse werden als ihr fürchtet/Lieber seyd nicht
allein klug/ jenseid des Wassers sind auch Leute/ die etwas wissen!
Solten wir Thunherrn nicht ein frischen frchen leichten Muht ha-
ben/ und unser gute Zeit mit Freunden nach unsers Herzen Lust zubrin-
gen/ was waren wir für Herren? Mir nicht/ gedenck nur keiner/ daß
ich umb studirens/ Singins oder Betens willen ein Thunherr
worden sey/ viel weniger das ich Gottes Wort andern Predigen oder
die Schrift auslegen/ und ein Einsiedler gleich ein Leben führen wol-
le/ were das mein Meinung gewest/ hette ich kein Thunherr dürfen
werden/ mein Caplan Singe und Bete so lange er kan/ ich hab anders
zu thun.

Chryso. Neulich redet ihr vielsäuberlicher von der Sachen/ da
ihr anzeigen/ wie die Canonici sich S. Paulus meinung gemes hielten/

C ss

Item

Irem das die Sieben Gezeiten von den Alten Gesetzten waren zu halten/ daß man des fleissiger daben sol das Leyden Christi betrachten/ jetzt aber nehm't ihr gar kein Blat fürs Maul/ sondern sagts frey heraus/wie es euch ums Herz ist. Du versteh' icherst/wie ihrs gemeinet habt/da ihr spracht/ ihr hieltet vom Papistischen Glauben eben so viel/ als vom Lutherischen / Gott gebe auch ein andern und bessern Sinn/ da der taug fürwahr gar nichts.

Rump. Ich begehre gar keines andern Sines/ und könnte ich/ so wolte ich wünschen daß ihr auch so ein leichten Sinn habet/ als ich/ und wollt ihr andirs der Traurigkeit und des Schwermüths los werden/ so ist mein treuer Rath/ ihr wollt mit der Bibel/ mit dem Reher- Buch unverworren seyn/ und euch die verfürischen auffürischen Cathenichen des Luthers und ander Reher nicht lassen aufscheten/ sondern tretet nu fort an in euren alten Orden/ seyd ein guter Gesell mit/ wie ihr vor Zeiten pfleget/ und last die sich mit der H. Schrift befüñern/ die grosse Köpf haben/ ihr richtet doch nichts aus.

Chryso. Das ey GOTT für/ das ich ewrem Raht folge/ und wenn ich schon in dieser schweren Sache viel zu gering bin/ so wollich doch die heilige Schrift und derselbigen Treu und reine Lehrer mit Gottes Hülfse lesen/ und sie hehr halten/ bis an mein Ende/ und so viel an mir ist/ Gott neben allen Gottesfürchtigen Thun-Herrn (denn sie werden nicht alle ewern Sinn haben) und frommen Christen Tag und Nacht bitten/ daß Gott unser lieber Vater allen Christlichen Obrigkeiten und Potentaten, umsonderlich unserm frommen Kaiser durch seine Gnade gnädiglich wolte beystehen und helfen/ daß sie sich mit Ernst Gottes Wsits und seiner Ehre annehmen/ daß sie auch durch eine starcke Christliche Reformation, alles/ das in der Christlichen Kirchen durch Irthum und falsche Lehre/ verschaken/ wieder auffrichten/ sonderlich unser Amt aus dem Chor und Gottlosen Ceremonien, wiederumb auff die Canzel und in andere Gottselige Ceremonien zu rechte bringen könnten/ daß wir also unserm Nahmen wieder gemes lebten/ und theten wie es Anfänglich gewest und noch billich seyn solt/ ich wil auch gar nicht zweifeln dran/ unser lieber Herr und Vater werde umb seiner Ehre wissen/ zu wehren allerley Abgötterey und Erger-

nus/

nis / unser Anliegen / Bitten und täglich Geuffzen zu unser Zeit er hören/ und diese Sache nach seinem Göttlichen gefallen/ in Christo Jesu seinem lieben Sohne also und der Gestalt fordern/ daß wir auch seine Hülfse darin bald sehen und befinden werden/ Amen.

Rump. Ihr gedenket vielleicht ein Concilium zuerbitten:

Chryso. Ich stelle es zu Gott/ der wird es durch ein Concilium, oder sonst wol zu machen wissen.

Rump. Mit dem Concilio wird gewis nichts draus/ und west es gleich ein Fortgang kriegt/ wie ich nicht hoffe/ so ist doch unser Haufe mechtig und anschlägig genug/ dis und anders unverendert/ im alten Wesen und Herkommen zu erhalten/ und solten wir gleich drüber/ den Franzosen zum Kaiser machen/ Befet und bittet wie ihr wollt/ diese schwere Sache wird wol merhoben immerfort und fort / so liegen bleiben.

Chryso. Es ist nur allzuwahr/ daß diese Sache schwer zuerh ben ist/ deum der Teuffel hat sich umb seines Vortheils willen/mächtig dreingeschlagē/ und dadurch nicht allein unser Pflichtig Lehr-Ampf/ sondern auch die Kinder Schulen/ so unser Vorfaren/ die ersten Canonicis, neben und bey sich gehabt/ und fleißig darauff gesehen/ daß darin die Kinder uns Jugend durch Scholasticos, Cantores, Succentores, Decanos, fein und Christlich unterrichtet/ und gelernet würden/ ganz meisterlich undergedrucket/ und ihm eben zugericht/ daß auch bald im Anfang/ da diese Sache/ wie oben angezeigt/ in solchen greulichen Abfall geriet/Kaiser/Könige/Fürsten/ und Herrn/ so die Zeit verhanden/ und solchen Schaden in der Christlichen Kirchen merkten/ auch gewoonet waren/fromme gelehrt Prediger/Seelsorger/ und sonst geschickte Leute neben sich/ und in ihren Landen zu haben/ mit aller ihrer Gu that und Fleiß/ davider nichts vermöchten/ damit sie aber gleichwohl gelehrter/ frommer Leute nicht allenthaben beraubet würden/ und alle gute Lere/ Kunst und Zucht/ durch solch geschwindē böse Griffe und Anschläge des Teuffels zugrund nicht verfallen ließen/ haben sie aufgericht/ mit grossen Ulnosten Universiteten und Hohe Schulen/denn dieselben waren zuvor nicht/daraus sie dennoch etlicher massen gelehrt Leute bekommen haben/ wiewol dieselbe Hohen Schulen/ durch des

E iii

Teuffela

Leuffels List zu seinem Vortheil/ durch die Conservatores und andere
listige Anschläge auch bald sind eingenommen worden/ und wie die Stif-
fe und ander Dinge mehr/in grossen greulichen Missbrauch gerathen/
damit also diese Sache von Tag zu Tage schwerer ist worden/ doch sie
seyn so schwer als sie einer wolle/ so trauen und glauben wir unserm lie-
ben H̄eren und Gott/ als dem Allmächtigen Vater/ der kan in einem
Augenblick/ ja noch eher helfen/ dass die Sache fort gehe/ wenn sich
noch zehn Bäpste sampt allem Auhang/ der warlich gros und Ge-
waltig ist/ darwider mit aller List und Macht setzen/ denn sein ist beyde
Rah und That/ wie Salomon spricht/ drum zweifel ich nicht/ Er
werde wol weise/ Mittel und wege zu der Sache treffen.

Rump. Was gebt ihr für? Sollen die Personen/ die wir pfe-
gen zu nennen Dechant/ Cantor, Succentor, Scholasticus &c. Uhr-
sprünglich auch andre Aempter gehabt/ und in die Kinder-Schulen
gehört haben?

Chryso. Freilich sinds andere Aempter gewest/ denn sie ist sind/
und so wol als die unsern nu Unrecht und verkehret.

Rump. Das soll ihnen warlich wol gefallen/ das ihr sie erst zu
Locaten in den Kinder-Schulen woll machen.

Chryso. Es gefalle ihnen wie es wolle/ so könien Uhrsprünglich
die Nahmen Scholasticus, Decanus, Cantor, Succentor &c. gewis
vonden Kindern Schulen her/ so die ersten Canonici unser Vorfah-
ren bey sich gehabt haben/ und ist das ihr Aempt anfenglich geweien/
dass sie in denselben Kinder-Schulen die Jugend/ Grammaticam, Dia-
lecticam, Musicam und andere freye Künste/ und sonderlich die
Sprachen und Zungen haben gelehret/ dass ist gewiß wahr/ daher nimt
sich der Scholasticus bey uns/ und in andern Thum-Stiftten noch heu-
tiges Tages der Schulen an/ wie wol viel anders denn anfenglich ge-
west/ und bislich noch sehn sollt.

Rump. Ey was gebt ihr für/ kents doch einem so selzam nicht
träumen als ihrs fürgebt/ Lieber gehet hin/ und überredet den De-
chant/ Cantorem, Scholasticum, &c. Dass sie ihr herrlich Wesen/gu-
te Tage und ruhesam Leben übergeben/ und sich in unndtige Un-
kusi/Mühe und Arbeit schlafen/ und erst den Kindern in der Schulen

die Grammaticam, Dialecticam &c. fürlesen/ rict ihr etwas bey ih-
nen aus/ so wilich mich darnach auch lassen weisin/ wil predigen und
die Schrifft aufz legen/ ich besorge aber/ sie kündnen von der Grammatica
und Dialectica/ von Lateinischer/Griechischer und Ebreischer Sprach
eben so viel/ als ich von der Heiligen Schrifft kan/ mich verwundert/
dass ihr nur so närtisch Kinderleidung fürgebt.

Chryl. Es sind nicht Kinderleidung davon schrede/ sondern es
ist ein hoher wichtiger Handel/ der da betrifft unser Seligkeit oder
Verdammnis. Denn wollen wir anders den greulichen schrecklichen
Bann entlauffen/ damit sie S. Paulus 2. Thess. 3. mit grossem Geist
und Ernst verbannet/ alle so nichts erbeiten/ sondern unordig wandeln
und Fürwirth treiben/ das ist wie Petrus 2. Pet. 2. solches aufz leget/ die da
Praugen von ander Leuthe Almosen/ und Pressen mit dem Ihren
dass ihnen Blut sauer ist worden/ so müssen wir warlich unser unordig
Leben/ Faul und Müsige Tage/ unser Schwelgen/ item twiss/ Epicu-
risch/ Greulich und schändlich Wesen übergeben/ und fürwar unsern
Aemptern mit allem Ernst Treu un Fleiß fürstehen/ unangeschen/ wie
viel Mühe/ Arbeit un Unlustes uns kosten würde. Und ob wir gleich un-
ser eins thils Alters halbē/ uns sonst nicht zu ernehien wüsten/ un zu sol-
chen Aemptern/ wie leider alzuwahr/ ungeschickt erfunden würden/
gleich wol müsten wir auff Wege trachten/ andere auff unsere Unko-
sten und Besoldunge/ so dazu geschickt und tüchtig weren/ neben uns zu-
halten/ welche bey unserm Leben obgedachte unsere schuldige Aempter
un Arbeit an unserer Stadt ausrichteten. Nach unserm Absterben/
könten wos an unser Stat verordnet werden/ die solches alles durch sich
selbst auffs beste ausrichten würden/ und wenn wir jetzt von wegen un-
ser Uneschicklichkeit solche geschickte Personen zu Völführung unser
Aempter hielten/ so könnten dieselben denn erst recht und Christlich unsere
Vicarien seyn und heißen/ denn daher kommt auch Uhrsprünglich unse-
rer thiger Vicarien Name.

Rump. Da/ da würden wir erst recht zumasse kommen/ und
Böcke zu Gärtnern machen/ der thue/ noch willige ich keines/ weil ich
lebe/ last S. Paul. nur immer hin bannen: Haben wir nimmer Bo-
nen/ so gehen wir darnach in die Erbeis und Schoten.

Chryso.

Chrysol. Warlich wöllen wir unsern Kempte/Stand/Mahnen und Uhrsprung anders gnug thun/und unser reich Einkommen/ und der Kirchen Allmosen/ mit recht verdienet und einnehmen/Item, mit unserm Leben und Wandel/ den andern nicht ergerlich noch schädlich/sondern nützlich und förderlich seyn/so müsse es mit uns und unsern Kemptern/wiederumb dahin bracht werden/ wie es von Anfang gewest ist/sonst müste ich nicht/ wie wir ferner also mit gutem Gewissen bestehen/und lenger in solchem Wesen verharren könnten/den in der Gestalt/ wie es jetzt geht und siehet/ sind wir weder Gott noch der Welt nütze/wir werden auch am Jüngsten Gerichte/ gegen Gott nicht verantworten/noch für Ihm bestehen können.

Rump. Ihr macht's warlich Heis und Grausam gnug/ wer euch nur glauben wölit: Meinet ihr auch das etwas daransey? Ey die Helle wird nicht so heis seyn/ wie ihr's macht.

Chrysol. Das werdt ihr an jenem Tage wolerfahren.

Rump. Ho hab ich noch so lange frist/Lieber schweigt mir stille/ ihr schaffet doch nichts mit mir/ kurz und gut/ ich bleibe und beharre auf meinem Thumhberrischen Glauben/ ich bin nicht kommen/ das ich Predigt voneuch wil hören/drumb las mich zufrieden/oder ich entlause euch.

Chrysol. Sta/wie thut ihr/ predige ich euch doch die lauter Wahrheit/ kont ihr danicht zu hören?

Rump. Wenns noch neun mahl Wahrheit were/ so frage ich nichts darnach/ Uhrsach/ ich fürchte/ wenn ich euch mit Fleis zuhörte/ und lies mirs zu Herzen gehen/ ich möchte auch in ein solche Angst und Traurigkeit des Gewissen fallen/wie ich an euch sche/ und nimmer mehr fröhlich werden/ und wenn ich die Wahrheit soll bestimmen/ habt ihr mich schier ein wenig Unlustig gemacht/mit ewer verdrücklichen Wahrheit/ ich wil den Sachz bald rächte/meine Gesellschaft wird sezt mit mir Collazen halten/mith den wlichein guten starken Trunk thun/ so vergesse ich alle meins Leydens wieder/ so habe ich auch sonst ein lieben Gast gebeten/ den speise ich sonderlich/ der wird sich zur rechter Zeit wol zumir finden/ den hore ich lieber predigen/denn euch. Ade/ ich fahre dahin/ und prediget mir fortan nicht eher/ ich bitte euch denn drumb.

Chryso.

Chryso. Wolan/mein Herr/weil ihr dann so gar kein Gewissen habt/das sich für Gott und seinem strengen Gericht fürchtet/sondern ein lautern Spott nach Thum-Herrlscher Art aus des Christlichen Glaubens und der Religion Sachen macht/ so fahret immer hin. Gott aber gebe durch Christum mir und allen andern/ die es gerne Christlich recht güt sehen/seine Gnade/ und helsse/ daß wir ja nicht/ wie ihr und ewer Haupfe/in diesem gewölkten Sodoma und Gomorra erfunden werden/ sondern reisse uns heraus gnädiglich wie Lot/ daß wir mit fröhlichem Herzen warten können auf den seligen Tag unserer Erlösung und der herlichen Zukunft unsers Herrn Jesu Christi/ welchein sampt dem Vater und dem Heiligen Geist für seine unausprechliche Güte sey Lob und Preis von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Eine Vorrede aus der Hamburgischen Ordnung genommen/ darinnen man findet die Wort von den Canonicis oder Thum-Herren/welcher

Er Christoff in seinem Dialogo gedenccket.

Geschrieben durch D. Johannem Bugenhagen Pomern/
Im Jahr 1536.

Elobet sey Gott der Vater unsers Herrn Jesu Christi/ der Vater der Barmherzigkeit/ und Gott alles Trostes/ der uns trostet in alle unserm Trübsal/ daß wir auch trosten können die da sind in allerley Trübsal/ mit dem Trost/damit wir getrostet werden von Gott/ denn gleichwie wir des Leydens Christi viel haben/ also werden wir auch reichlich getrostet durch Christum.

Ich bin lustig/Gott sey gedancet/mith solchen Worten Pauli diese Rede anzufangen/dann wir befindens auch also in uns/ wie vor die Welt

D